

# Wie Sie uns erreichen

## Unsere Kirchen

### Pfarrkirche St. Hubertus

Dresden Weißer Hirsch

### Schlosskapelle Pillnitz

Dresden Pillnitz

### Maria am Wege

Dresden Pillnitz

Am Hochwald 8

01324 Dresden

August-Böckstiegel-Str.2

01326 Dresden

Dresdner Str. 151

01326 Dresden

## Unser Pfarramt

Katholisches Pfarramt St. Hubertus

Am Hochwald 2

01324 Dresden

Tel. 0351/26 83 308

Email: [pfarrbuero@hubertuspfarrei-dresden.de](mailto:pfarrbuero@hubertuspfarrei-dresden.de)

Fax: 0351/26 83 214

Home: [www.hubertuspfarrei-dresden.de](http://www.hubertuspfarrei-dresden.de)

[www.sth-dd.net](http://www.sth-dd.net)

Bankverbindung: Kath. Pfarrei St. Hubertus, Kto 828 53 06 bei Liga-Bank e.G., BLZ 750 903 00

### Pfarrer Thomas Cech

Immer ansprechbar, außer montags;  
am sichersten nach telefonischer Anmeldung  
Email: [pfarrer@hubertuspfarrei-dresden.de](mailto:pfarrer@hubertuspfarrei-dresden.de)

### Pfarrhelferin

#### Petrun Grafe

Tel. 2683250 / 0176 99640709

Email: [petrun.grafe@web.de](mailto:petrun.grafe@web.de)

### Pfarrgemeinderat

**Vorsitzender:** Erich Iltgen

**Stellvertreter:** Dr. Martin Geibel

Tel. 0351/261 84 98

### Verwaltung der Finanzen

**Sonnild Bauckmeier**

mittwochs 8-12 Uhr im Pfarrhaus

### Pfarrblatt

#### Ilse Boddin

Email: [i-boddin@t-online.de](mailto:i-boddin@t-online.de)

**Redaktion:** Pfr. Thomas Cech, Ilse Boddin,  
Maria Schmidt, Eva Kottek, Maria Leuschner,  
Thomas Börner

**Gestaltung:** Thomas Börner

### Leiterin der Vorschulgruppe

**Karin Seidel**

mittwochs 7:30—15 Uhr im Pfarrhaus

Email: [karin22.seidel@kabelmail.de](mailto:karin22.seidel@kabelmail.de)

### Leiterin des Chores Weißer Hirsch

**Ursula Giersemehl**

Email: [ursula.giersemehl@web.de](mailto:ursula.giersemehl@web.de)

### Unsere Organisten

Herr Hartelt, Tel. 0351 2683322

Herr Killian, Tel. 0351 2687737

Herr Kessler, Tel. 0351 2678772

Herr Meyer, Tel. 03528 447632

Frau v. Skrbensky, Tel. 0351 2632859



## Fastenausgabe 2012



### Unser neuer Kreuzweg

2. Station: Jesus nimmt das schwere Kreuz auf seine Schultern

Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus und preisen Dich, denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die Welt erlöst.

Foto: Pfr. Thomas Cech

### In dieser Ausgabe finden Sie:

Geistliches Wort zur Fastenzeit .....	2
„Ikonen, Fenster zur Ewigkeit“ .....	3
Wir haben einen neuen Kreuzweg .....	4
Fastenzeit - Zeit für Besinnung .....	5
Hubertus im Olymp .....	7
75 Jahre St. Hubertus .....	8
Neues von Elista .....	10
Termine .....	11

# Geistliches Wort zur Fastenzeit

Liebe Schwestern und Brüder!

Nach langen Jahren ohne Kreuzweg durften wir nun im Vorfeld des 75. Weihetages der Hubertus-Kirche das frohe Ereignis der Kreuzwegweihe feiern. Wer dabei sein konnte, erinnert sich noch gern an diesen schönen Abend. Immer wieder sehe ich, wie einzelne davor stehen und sich die einzelnen Stationen betrachten. Durch den Artikel im Tag des Herrn wurde dieses Ereignis auch über die Grenzen unserer Pfarrei hinaus wahrgenommen und mit Glückwünschen bedacht.



Die nun beginnende Fastenzeit möchte uns alle einladen, den Kreuzweg Jesu betend nachzugehen. Er soll das Auge erfreuen, noch mehr aber möchte er unsere Seele zur Betrachtung des Leidens, des Sterbens und der Auferstehung Jesu hinführen. Daher wird es in diesem Jahr an einzelnen Freitagen in der Fastenzeit statt der üblichen Abendmesse eine Kreuzwegandacht geben, ebenso wird es eine in Hoheneichen geben. Mein Wunsch wäre es, dass jeder aus unserer

Gemeinde sich wenigstens eine dieser Andachten für seinen persönlichen Terminkalender vormerkt. Für die Kinder ist ihre Kreuzwegandacht am Karfreitag eine schöne Selbstverständlichkeit. Tun wir es ihnen nach, damit die Fastenzeit auch Impulse für die eigene geistliche Erneuerung bekommt. Im Liturgiekreis haben wir uns übrigens dahingehend verständigt, dass uns einzelne Stationen des Kreuzweges auch durch die Verkündigung in den Sonntagsmessen führen werden.

Darüber hinaus hält unser Gemeindealltag eine ganze Reihe von Angeboten für die

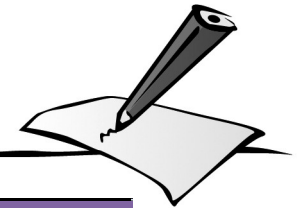
Fastenzeit bereit: Fastenfrühmessen mit anschließendem Frühstück, ein Besinnungstag mit Pfr. Norbert Stryczek, die Fastengruppe mit Dr. Ermlich sowie die besondere Gestaltung der Heiligen Woche. Es ist eine sehr wertvolle Tradition, sich einen Fastenvorsatz zu fassen. Oft wird das einseitig als reines Verzichten angesehen. Besser jedoch ist es, sich etwas Kon-

kretes vorzunehmen, das man in dieser Zeit positiv tun möchte. Das Verzichten kommt dann wie von allein, weil man dafür Zeit investieren muss, die man für andere Dinge nicht mehr hat.

So wünsche ich uns allen eine frohe und geistliche Zeit der Vorbereitung auf das Osterfest.

Ihr Pfarrer

# TERMINE



März				
Do	01.	19:45	Pfarrhs.	Kontemplative Meditation
Fr	02.	18:30	WH	Eucharistische Anbetung
Fr	02.	18:45	Pfarrhs.	Vortreffen Fastengruppe
Fr	02.	19:30	ev. Kirche	ök. Weltgebetstag der Frauen
Di	06.	06:00	Pfarrhs.	Fastenfrühmesse
Fr	09.	18:00	WH	Kreuzwegandacht
Fr	09.-13.	19:00	Pfarrhs.	Fastenwoche
Sa	10.	10:00	Pfarrhs.	Besinnungstag mit Pfr. Stryczek zu Vaticanum II (bis 14:30)
Di	13.	06:00	Pfarrhs.	Fastenfrühmesse
Do	15.	19:45	Pfarrhs.	Kontemplative Meditation
Fr	16.	18:00	WH	Kreuzwegandacht Elistakreis
Di	20.	06:00	Pfarrhs.	Fastenfrühmesse
Di	27.	06:00	Pfarrhs.	Fastenfrühmesse
Do	29.	16:30	Hohenei.	Kreuzwegandacht
Do	29.	19:45	Pfarrhs.	Kontemplative Meditation
Fr	30.	18:00	WH	Kreuzwegandacht
Sa	31.	10:00	WH	Erstkommunionvorbereitung
April				
Mi	04.	09:30	Pfarrhs.	ökumenisches Frauenfrühstück
Do	05.	17:00	Pfarrhs.	Kinderagape
Do	05.	19:00	P	Messe vom letzten Abendmahl
Do	05.	19:30	WH	Messe vom letzten Abendmahl
Do	05.	20:30	Pfarrhs.	Agapefeier und Ölbergstunde
Fr	06.	10:00	WH	Kinderkreuzweg
Fr	06.	15:00	WH	Karfreitagsliturgie
Fr	06.	15:00	P	Karfreitagsliturgie
Sa	07.	08:30	WH	Karmetten
Sa	07.	21:00	P	Feier der Osternacht
So	08.	05:00	WH	Feier der Osternacht
So	08.	09:00	P	Ostersonntagsgottesdienst
So	08.	10:30	WH	Ostersonntagsgottesdienst
Mo	09.	09:00	P	Ostermontagsgottesdienst
Mo	09.	10:30	WH	Ostermontagsgottesdienst

## Neues von Elista

Seit gut einem Jahr ist Pfr. Cech für 2 Gemeinden „zuständig“. Nicht immer bin ich zufrieden mit den sich daraus ergebenden Konsequenzen. Geht es Ihnen auch manchmal so? Vielleicht hilft uns ein Blick über den Tellerrand: nach Russland, ins Bistum „St. Clemens“ mit Bischofssitz in Saratow, zu dem auch unsere Partnergemeinde St. Franziskus in Elista gehört.

Dieses Bistum entstand am 11. Februar 2002 aus der "Römisch-katholischen Administration für die Katholiken des lateinischen Ritus im Süden des europäischen Russlands". Es ist etwa so groß, wie Deutschland, Frankreich, Spanien und Portugal zusammen: 1.400.000 Quadratkilometer. Unter den ca. 45.000.000 Einwohner leben rund 21.500 Katholiken. Es kommt vor, dass man über 500 km fahren muss, um von einer Pfarrgemeinde in die benachbarte zu gelangen.

42 Priester (aus 12 Ländern der Welt) und 68 Ordensschwwestern und -brüder (aus 21 Ländern) beten und arbeiten hier in sechs Dekanaten. 4 Priester und 19 Schwestern der oben Genannten, sind russische Staatsbürger.

Die Geschichte der katholischen Kirche in Südrussland reicht weit zurück. Astrachan und Asow waren vor ungefähr 800 Jahren kurzzeitig Bischofsstädte. Saratow war das administrative Zentrum der 1848 gegründeten Diözese Tiraspol. Seit 1917 wurde versucht, die Kirche(n) systematisch zu vernichten. Den letzten katholischen Priester von über 160 Seelsorgern an der Wolga, verschleppte man 1936.

Die Menschen, die heute zur Kirche kommen, sind Nachfahren katholischer Christen oder Suchende, oft einfache und arme Leute jeden Alters.

Bischof Clemens Pickel schrieb in einem Dezemberblog: „Er passt gut in einen Handteller, der neue Schematismus (das Adressenverzeichnis der Pfarreien, Ordensniederlassungen, Caritaseinrichtungen u.ä.) des Bistums Sankt Clemens in Saratow. Wir erneuern das Verzeichnis einmal im Jahr. Heute wurde die Version für 2012 fertig. Legen Sie einen Schematismus der 27 Bistümer in Deutschland daneben, ... und stellen Sie sich dann vor, dass das Bistum Sankt Clemens viermal so groß ist, wie ganz Deutschland... Legen Sie also je 4 Exemplare jedes deutschen Bistums auf einen Stapel (= 108 Bücher)... Dann ahnen Sie, was Diaspora hier bei uns bedeutet.“

Eine gesegnete Fastenzeit wünscht Ihnen Maria Schmidt und der Elistakreis

### Übrigens:

... hat Ricarda Glöckler (11. Klasse des RoRoGymnasiums) beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten für Sachsen den 1. und bundesweit einen 3. Platz belegt.

Aufgabe: „Ärgernis, Aufsehen, Empörung: Skandale in der Geschichte“

Ihr Thema: der Abriss der Universitätskirche in Leipzig.

### Wir gratulieren!

... hat Frau Maria Schmidt die Organisation der Kinderfußwallfahrt von Dresden nach Maria-schein/CZ nach 10 Jahren an Frau Hannelore Franck abgegeben. Interessenten für die diesjährige Wallfahrt vom 24. bis 30. August bitte die Aushänge beachten oder unter Kinderwallfahrt@gmx.de melden.

## „Ikonen, Fenster zu Ewigkeit“

Immer wieder werden die Kultbilder der orthodoxen Tradition so bezeichnet. Was ist damit gemeint, was macht Ikonen zu etwas anderem als Gemälde mit religiösen Darstellungen? Die Frage, ob es überhaupt Bilder geistlichen Inhaltes geben darf, trotz des Bildverbotes im Alten Testament, wurde vor ca. 2000 Jahren neu beantwortet, durch Jesus von Nazareth. Das 2. Konzil von Nizäa (787) gab nach dem Bilderstreit der Erkenntnis recht, dass eine Darstellung Gottes möglich geworden ist, weil Er selbst menschliche, körperliche Gestalt angenommen hat. Gott hat also ein erinnerbares Antlitz. Und gleichzeitig bleibt Er der Ewige, der „Ich bin“ hinter allem und durch alles hindurch, unerschaffener Urgrund, gegenstandslose Gegenwärtigkeit. Davon spricht das Gold, das den Hintergrund jeder Ikone ausmacht. Im Zentrum unseres neu gestalteten Altarraumes schaut uns, aus dem Gold heraus, die Urkone der Christenheit „Das hl. Mandyion des nicht von Menschenhand gemachten Antlitzes Jesu Christi“ von der Tür des Tabernakels entgegen. Das vera eikon ist mit höchster Wahrscheinlichkeit der Ikonentypus, auf den alle Ikonen zurückgehen. Auch darum haben wir es gewagt, zwei kirchliche Traditionen zusammenzudenken und sich in den Bildern begegnen zu lassen. Möglich wurde das, weil der Ikonenmaler Alexander Stoljarov sich auf diesen Weg in besonders tiefer Weise einließ. Die Gestaltung unseres Kirchraumes und das hl. Antlitz hatten gewissermaßen danach gerufen.

Es gibt vermutlich mit unserem nicht mehr als 4 oder 5 Ikonenkreuzwege in Europa und wahrscheinlich auch nicht darüber hinaus. Etwas von besonderem Wert, in vielerlei Hinsicht, ist entstanden.

Wenn eine Ikone entsteht, hat ein Ikonenmaler nicht die Freiheit, persönliche Vorstellungen künstlerisch umzusetzen. Nur ein individueller Stil ist erkennbar. Die Darstellung der geistlichen Inhalte jedoch ist der Überlieferung streng verpflichtet. Darum begegnen uns auch immer wieder bestimmte Ikonentypen. Soll also ein Motiv ohne eine Vorlage entstehen, wie es bei mehreren Kreuzwegstationen der Fall war, für die es keine Entsprechung in der ostkirchlichen Tradition gibt, so muss sich der Maler immer noch an feste Regeln halten. Das Schreiben der Ikonen ist in erster Linie ein geistlicher Prozess, ist tiefe Meditation

und Gebet. Der Maler leiht seine künstlerischen Fähigkeiten der unabhängig von ihm existierenden, aus Gott stammenden Wirklichkeit, er wird buchstäblich zum Werkzeug, denn sein Werk, die Ikone zeugt, im Sinne von Bezeugen und innerseelisch Erzeugen, das wovon ihr Bild spricht. Jede Ikone macht einen Ausschnitt der ewigen Wahrheit des göttlichen Seins, oder der Verehrungswürdigkeit einer heiligen Person sichtbar. Jede Ikone ist buchstäblich eine Vergegenwärtigung dessen was sie darstellt. Nicht der Künstler zeigt, was sein eigener gläubiger Blick auf Gott ist, sondern Gott schaut durch die Ikone auf uns. Ikonen haben in der orthodoxen Tradition beinahe sakramentale Bedeutung, denn im Betrachter spiegelt sich die dargestellte Realität innerseelisch wieder. Das geschieht auf einer viel tieferen Ebene, als Verstand und Alltagsbewusstsein es erfassen könnten. Die zeitlosen, mit dem Urbildlichen und Sakralen verbundenen Bereiche der menschlichen Seele, können sich mit der dargestellten zeitlosen Wahrheit verbinden. Die transzendente Welt Gottes spricht durch das Fenster der Ikone zum Ewigen und Heiligen, das tief in jeder Menschenseele wohnt.

Wenn also die Blickrichtung umgekehrt ist, so kann es sein, dass die Kreuzwegikonen uns tief berühren, wenn wir uns ihnen aussetzen, weil aus ihnen der leidende Gott uns Menschen anschaut. Er schaut uns an, die wir ja auch von Leid betroffen sind oder das Leiden anderer sehen und nach dessen Sinn fragen. Vielleicht können diese zeitlos gültigen Bilder uns Menschen helfen, den Blick und das Herz zu weiten, denn in jeglichem Leid leiden Mensch und Gott zuinnerst gemeinsam. Darum, so hoffen wir, hat der Schmerz nicht das letzte Wort...

Wir können den Kreuzweg betrachtend beten, in der uns vertrauten Weise. Wir können uns auch Ihm entgegenhalten, uns anschauen lassen von Ihm, mit allem, was wir geworden sind, was uns ausmacht, was wir von uns wissen und nicht wissen. Die Wahrheit zur Wahrheit sprechen lassen, schweigend. Beides ist Gebet...

Im zweiten, abschließenden Teil dieses Artikels möchte ich in der Osterausgabe gemeinsam mit Ihnen die Anastasis (Auferstehungsikone) betrachten.

# Wir haben einen neuen Kreuzweg

**Nach unserer Kirchenrenovierung fehlte uns immer noch unser Kreuzweg. Der vorherige war nicht mehr passend, und die Beschaffung eines neuen verlief mit Hindernissen. Aber jetzt ist er endlich da, und was für ein besonderer! Ungewohnt für unseren abendländisch geprägten Blick zeigt er uns den Leidensweg Christi mit den Augen der Ostkirche aus ganz neuem Blickwinkel.**

„Endlich blüht die Aloe, endlich trägt der Palmbaum Früchte“, endlich ist er da, unser Kreuzweg! In einem feierlichen Gottesdienst am Abend des 27. Januar 2012 haben wir ihn eingeweiht. Es ist ein Ikonenkreuzweg. Ikonenkreuzwege sind sehr selten, es gibt in Deutschland wohl nur vier. Ikonen sind Tradition der Ostkirche, Kreuzwegdarstellungen gehören in die westliche Tradition. Dass wir nun in St. Hubertus einen Ikonenkreuzweg haben, ist schon eine eigene Fügung. Zunächst hatten wir bei einem kirchlichen Versandunternehmen einen geschnitzten Kreuzweg bestellt, der dann aber nicht geliefert werden konnte. Daraufhin wurde noch einmal völlig neu überlegt, geprüft, verworfen, Meinungen eingeholt auch von dem Architekten unseres Kirchenraumes. Schließlich fiel die Entscheidung für einen Kreuzweg im Ikonenstil. Nun wurde ein geeigneter Künstler gesucht und gefunden in Alexander Stolarov, einem russischen Ikonenmaler bzw. –schreiber (Ikonen werden „geschrieben“!), der heute in Wuppertal lebt. Er hat am 27. Januar den Kreuzweg, bestehend aus 14 Tafeln, selbst nach Dresden gebracht und war mit seiner Frau beim Gottesdienst und dem anschließenden Beisammensein im Pfarrhaus anwesend. Wir durften einem bescheiden auftretenden, tieffrommen, viel Güte ausstrahlenden Menschen begegnen mit einer umsichtigen, im besten Sinne treu sorgenden Frau an seiner Seite. Die russisch-orthodoxe Kirchengemeinde des Hl. Simeon vom Wunderbaren Berge in Dresden hatte

den Lektor Roman Bannack zu unserem Weihgottesdienst gesandt. Den Ablauf hatte unser Pfarrer besonders feierlich gestaltet, angefangen mit dem Einzug mit einer großen Schar Ministranten, die das Kreuz, den Weihrauch, die Leuchter und die 14 Kreuzwegtafeln in die Kirche trugen. Zum Wortgottesdienst sang unser Chor den russischen Taizé-Gesang an die Gottesgebäerin „Bogorodize djewo raduisja“ und das „Ave Maria“ von Rachmaninov. Das Segensgebet zur Weihe wurde im Wechsel von Pfarrer, Lektor und Gemeinde gesprochen. Dann nahm unser Pfarrer die Weihe vor. Anschließend wurde die Kreuzwegandacht aus dem Gotteslob gebetet. Nach jeder Station brachte ein Ministrant die entsprechende Ikone zur Ostwand des Schiffes, wo der Kreuzweg nun hängt. Unser Kreuzweg hat 15 Stationen auf 14 Tafeln. Wie kann das sein? Die traditionelle 6. Station „Veronika reicht Jesus das Schweißstuch“ ist nicht enthalten. Wir haben ja auf unserem Tabernakel die Ikone des Heiligen Mandylions, des wahren Abbildes des Antlitzes Christi, griechisch: vera eikon. Kreuzweg und Tabernakel bilden so eine Einheit. Die 15. Station ist das Auferstehungsbild der Ostkirche, die Anastasis. Dargestellt ist die Fahrt Christi in die Unterwelt. Damit werden Vorstellungen ausgedrückt von der Erlösung von Adam und Eva, der Vorväter und Propheten des Alten Testaments. Unsere Anastasis-Darstellung entspricht einem Bildtypus, der auf das 9. Jahrhundert zurückgeht: Christus steigt auf. Er hält das Kreuz als Siegeszeichen in seiner Linken und zieht mit der Rechten Adam aus dem Grab.

Den Abschluss des Gottesdienstes bildeten die Litanei vom Leiden Jesu und der feierliche Segen. Anschließend konnte die Gemeinde den Abend im Pfarrhaus ausklingen lassen, wie zur Agape am Gründonnerstag bei Brot und Wein.

Ilse Boddin

# 75 Jahre St. Hubertus

gegenüber, die in dieser Wortwahl liegt? Bischof Petrus Legge war 1935 wegen eines „Devisenvergehens“ verhaftet, zu einer hohen Geldstrafe verurteilt und zur Abwesenheit aus seinem Bistum gezwungen worden. Er konnte erst im März 1937 zurückkehren.

Der Architekt unserer Kirche war Robert B. Witte, der 1933-1935 die katholische Kirche Mariä Himmelfahrt in Wittichenau erneuert hatte. Der Entwurf musste aus Kostengründen mehrfach überarbeitet werden. St. Hubertus sollte 150 Sitzplätze haben und eine Orgelempore bekommen. Die nach Westen angefügte Sakristei sollte „ganz neuzeitlich, mit einem Luftschutzkeller unterbaut werden.“ Die Innenausstattung stammte aus der früheren Kapelle des St. Bennogymnasiums, das 1939 von den Nationalsozialisten geschlossen wurde. Am 31. Januar 1937 feierten die Katholiken von Bad Weißer Hirsch und Bühlau das große Freudenfest der Einweihung ihrer neuen St.-Hubertus-Kirche. Domdekan Hartmann von Bautzen nahm im bischöflichen Auftrag die Benediktion des Hauses vor. Die erste hl. Messe im neuen Gotteshaus wurde festlich gestaltet von Mitgliedern der Staatskapelle, Konzertsängern und dem Cäcilienverein von Dresden-Neustadt. Die Festpredigt hielt Erzpriester Franz Bodenburg, Pfarrer in Herz Jesu, Dresden-Johannstadt.

In den Jahren nach 1945 wurde die Kircheinrichtung vervollständigt. Der Taufstein kam im Februar 1955, die Glocken im September 1956. In den Jahren 1975 bis 1979 wurde der Innenraum der Kirche gründlich renoviert und nach den Weisungen des Konzils umgestaltet durch den Architekten Lother Gonschor. Aus der Zeit stammt das Altarkreuz von Peter Makolies. Von Februar bis Oktober 2007 erfolgte die gründliche Sanierung und Umgestaltung des Kirchenraumes

in den heutigen Zustand durch das Architekturbüro Harmel und Löser.

Das 25jährige, das 50jährige und das 70jährige Jubiläum der Kirchweihe wurden jeweils mit einem feierlichen Gottesdienst begangen, das 50jährige zelebriert von Bischof Schaffran, das 70jährige von Bischof Reinelt. Zum 75jährigen Jubiläum in diesem Jahr konnten wir unseren neuen Ikonenkreuzweg feierlich einweihen.

Ilse Boddin

## Zeittafel

20.09.1936	Grundsteinlegung und Altarplatzweihe
31.01.1937	Benediktion der Kirche
15.10.1954	St. Hubertus wird Pfarrvikarie
21.04.1957	Erhebung zur Pfarrei
1969	Wahl des ersten Pfarrgemeinderates
1971	Das Oratorium Dresden übernimmt die Seelsorge auf dem Weißen Hirsch und in Pillnitz
1975-1979	Umgestaltung des Kirchenraumes nach Weisungen des Konzils
1981	Einrichtung des Beichttraumes unter der Orgelempore
01.09.1999	Thomas Cech wird neuer Pfarrer in St. Hubertus
2001/2002	Umbau und Sanierung des Pfarrhauses
2007	Sanierung der Kirche und Neugestaltung des Kirchenraumes (Architekt Hr. Löser)
03.11.2007	Altarweihe
27.01.2012	Weihe des Ikonenkreuzweges

# 75 Jahre St. Hubertus

Am 31. Januar 1937 wurde unsere Pfarrkirche St. Hubertus geweiht. Unsere Kirche gehört mit dem Gemeindehaus der Christuskirche in Strehlen und der Hoffnungskirche in Löbtau zu den wenigen Sakralbauten, die in der Zeit zwischen 1933 und 1945 in Dresden gebaut wurden.

Bemühungen um Erlaubnis, auf dem Weißen Hirsch bzw. in Bühlau katholischen Gottesdienst feiern zu dürfen, gehen bis in die Zeit des 1. Weltkrieges zurück. Im Juni 1931 erschien im „Gemeindeblatt für den katholischen Pfarrbezirk Dresden-Neustadt“ ein Aufruf von Kaplan Josef Horstkötter, für „ein Kirchlein im Stadtteil Weißer Hirsch“ zu spenden bzw. Darlehen zu gewähren, die die Pfarrei ebenso verzinsen würde wie die Sparkasse.

„In Gottes freier Natur, umgeben vom schönsten Walde, nicht fern vom Waldfriedhofe, soll dem Herrn, entsprechend der schweren Zeit, ein einfaches Haus errichtet werden.“ Zu den vielen kleinen Spenden gab es eine große von den Katholiken der Diözese Münster und Mittel vom Bonifatiusverein. Bereits 1928 hatte Karl Rothe, ehemals Pfarrer von Dresden-Neustadt, den mit 2000

Quadratmetern recht stattlichen Bauplatz für 21 000 Mark erworben.

Im September 1936 fand die feierliche Weihe von Grundstein und Altarplatz statt. Die Denkkunde für den Grundstein hatte ein



v.l. Pfr. Horstkötter, Konsistorialrat Rothe, Pfr. Posselt, Kaplan Werner Quecke

Unterprimaner des St.-Benno-Gymnasiums kalligraphisch zu Papier gebracht. Darin heißt es: „Im Jahre des Heils 1936, Sonntag den 20. September, nachmittags 3 Uhr unter der glorreichen Regierung unseres Papstes Pius XI., da Adolf Hitler als Führer und Reichskanzler die Geschicke unseres Vaterlandes lenkte, zur Zeit, als unser Bischof Petrus Legge fern von seiner Diözese in seiner Heimat weilte, und Exzellenz Konrad Graf von Preysing, Bischof

von Berlin, als Administrator unser Bistum leitete, fand von der Mutterkirche St. Franziskus Xaverius, Dresden-Neustadt, aus unter dem derzeitigen Pfarrer Edwin Posselt und den Kaplänen Johannes Rothe und Werner Quecke die feierliche Grundsteinlegung zu diesem Gotteshause statt ...“. Ob die offiziellen Ohren damals eine Antenne hatten für die Ironie dem „größten Führer aller Zeiten“

# Fastenzeit - Zeit für Besinnung

**Tun wir doch mal unserer Seele etwas Gutes! Nehmen wir uns etwas vor, wodurch diese Zeit für uns zu etwas Besonderem wird. Möglichkeiten gibt es viele:**

Empfehlend hingewiesen sei auf die **Wochentagsmessen:**

**Aschermittwoch**, 22.02.2012

Maria am Weg 18 Uhr

St. Hubertus 19.30 Uhr

**Frühmessen:**

St. Hubertus: di 06., 13., 20., 27. je 6 Uhr  
sonst dienstags 8 Uhr  
donnerstags 9 Uhr

Maria am Weg: dienstags, donnerstags,  
freitags, sonnabends 9 Uhr

**Abendmessen:**

Maria am Weg: mittwochs 18 Uhr

St. Hubertus: freitags 18 Uhr

**Rosenkranzgebete:**

Maria am Weg: mittwochs 17.30 Uhr

**Beichtgelegenheiten:**

St. Hubertus: sonnabends 17 bis 17.30 Uhr

**Kreuzwege:**



**St Hubertus:**

09.03.2012, 18 Uhr

16.03.2012, 18 Uhr

(gestaltet vom Elistakreis)

30.03.2012, 18 Uhr

**HohenEichen:**

29.03.2012, 16.30 Uhr

(Auch hier ist ein spezieller

Kreuzweg zu finden: in der freien Natur. Das Gelände vom Exerzitienhaus HohenEichen ist ideal für kontemplative Einkehr.)

**Kinderkreuzweg:**

St. Hubertus Karfreitag, 06.04.2012, 10 Uhr



Einweihung des neuen Kreuzwegs 27.01.2012

**Fastengruppe:**

angeleitet von Herrn Dr. Ermlich

**Vortreffen:** 02.03.2012, 18 bis 19.30 Uhr im Pfarrhaus Weißer Hirsch

**Fastentage:** 09.03. bis 13.03.2012

Mehrere Tage zu fasten ist eine interessante Erfahrung für Leib und Seele. Man lernt sich von einer „anderen Seite“ kennen und so manches wird aus einem anderen Blickwinkel gesehen.

**Besinnungstag:**

**10.03.2012, Pfarrhaus Weißer Hirsch**

Herr Pfarrer Stryczek spricht über das Thema „Im Sprung gehemmt - das 2. Vatikanische Konzil“

Wie sehen wir heute - nach einem halben Jahrhundert - die damaligen Entscheidungen? Wie hat sich unsere Sichtweise verändert? Spannende Fragen, die sicherlich Beachtung finden.

**Ökumenisches Frauenfrühstück:**

**04.04.2012, 9.30 bis 12 Uhr**

Frau Grafe spricht über unseren neuen Ikonenkreuzweg, der eine Rarität ist und über den es sicher viel Wissenswertes zu berichten gibt. Auch sein Schöpfer, der Ikonenschreiber Herr Stoljarov, ist eine interessante Persönlichkeit.

# Fastenzeit - Zeit für Besinnung



**Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen:**  
**02.03.2012**

Steht auf für Gerechtigkeit – Zum Weltgebetstag aus Malaysia

In unserer Gemeinde: Einladung für den 02.03.2012, 19.30 bis 21.30 Uhr in der evangelischen Kirche Luboldtstraße

Der Weltgebetstag ist eine weltweite Basisbewegung von christlichen Frauen. Immer am ersten Freitag im März feiern Frauen, Männer, Kinder weltweit den Weltgebetstag. Der Gottesdienst wird jedes Jahr von Frauen aus einem anderen Land vorbereitet. In unzähligen Gemeinden in ganz Deutschland organisieren und gestalten Frauen diesen Tag. Sie arbeiten in ökumenischen Teams zusammen. Weltgebetstag – das ist gelebte Ökumene! Ganz nach dem Motto des Weltgebetstags: „Informiert beten – betend handeln“

## Ökumenische Exerzitien im Alltag 2012

Wir laden ein, die Fastenzeit in besonderer Weise miteinander zu leben und einen geistlichen Weg zur Vorbereitung auf Ostern zu gehen. In der Hektik des Alltags wohnt in manchem Menschen die Sehnsucht, sich und Gott tiefer und deutlicher wahrzunehmen. Durch die geistlichen Übungen (Exerzitien), die in besonderer Weise den Alltag strukturieren können, wollen wir die Wochen vor Ostern bewusster und stiller sein, meditierend Ruhe finden und uns von Gott ansprechen lassen.

Gott ist nicht nur in Kirchen und Klöstern zu finden, sondern gerade in besonderer Weise in unserem Alltag. Gemeinsam mit Interessierten der Evangelischen Gemeinde

Loschwitz wollen wir diesen Erfahrungen nachspüren. Die Erinnerung an die vergangenen Jahre, wo wir die Begegnungsabende auch in St. Hubertus praktizierten, sind uns noch in guter Erinnerung und manchem Teilnehmer vielleicht auch. So laden wir dieses Jahr nach Loschwitz zu den Ökumenischen Exerzitien im Alltag ein. Wir treffen uns an fünf Abenden, um gemeinsam zu beten, uns auszutauschen und das Stillewerden zu üben.

An Hand von Übungstexten kann jeder Teilnehmer dann zu Hause seine Alltagsbesinnung praktizieren.

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, doch es wäre gut, an allen Abenden teilzunehmen.

Wir treffen uns im Ev. Pfarramt, Pillnitzer Landstr. 8 (Dachgeschoss) an fünf Montagabenden:

27.02., 05.03., 12.03., 19.03., 26.03.2012, jeweils um 19.00 Uhr.

Anfragen und Anmeldung bitte an Carmen Röthig (Telefon: 0351 2679562 oder E-Mail: carmenroe@web.de) oder an Petrun Grafe (Telefon Kath. Pfarramt St Hubertus: 0351 2683250).

Auf den gemeinsamen Weg durch die Fastenzeit freuen sich  
Petrun Grafe und Carmen Röthig

Eva Kottek



# Hubertus im Olymp

Liebes Hubca-Volk,

ich bin noch immer ganz hubca, dass Ihr uns im Olymp besucht und den alten Laden so richtig aufgemischt habt. Das ganze Göttervolk ist noch hibbelig. Ach, war das schön mit Euch! Da hat sich die Renovierung ja doch gelohnt. Aber sagt mal selbst: die vergoldeten Säulen, das schicke neue Eingangsportal und die geputzten Wölkchen - das haben wir doch schön hingekriegt für



Foto: Pfr. Thomas Cech

Euch? Na ja, war ja auch mal dran, den Laden wieder aufzupeppen. Die wunderschönen Kamelienblüten auf den Tischen waren aus Zuschendorf? Grüßt bitte den Schlossgärtner herzlich von mir und vielen vielen Dank dafür.

Und Euer schönes Programm erst: der Chor. Ich fürchtete schon, die ollen Erynnien würdet Ihr aufbieten, aber nix da. Klasse haben sie gesungen. Und sonst Eure schönen olympischen Lieder, und die Band und das Essen mit den herrlichen Süßspeisen. Richtet bitte Bäcker Scholze meinen herzlichen Dank aus für den leckeren Braten und natürlich den Elferratfrauen für die Süßspeisen – göttlich!

Aber am meisten habe ich mich gefreut, dass Ihr Nana Mouskouri in unseren Olymp engagiert habt. War das ein Genuss, und das hatte ich mir schon so lange gewünscht, sie

live zu erleben. Und Ihr kriegt das hin - so eine schöne Überraschung! Die hat ja noch nichts von ihrer phantastischen Stimme eingebüßt, ach und die tolle Figur erst, herrlich, herrlich! Wenn ich nicht schon ein bisschen zu alt wäre, also da würde ich mir etwas einfallen lassen... Vielleicht kriegt Ihr gelegentlich ihr Lieblingstierchen heraus. Dann sagt mir Bescheid.

Jetzt wird mir gleich bisschen wehmütig zumute, weil's so schön war mit Euch. Ich drücke Euch alle, und vielleicht treffen wir uns ja gelegentlich mal wieder.

Olympische Grüße an Euch alle von der ganzen Götterbande und besonders Eurem Zeus

Thomas Börner

## Nana Mouskouri

(Melodie: Weiße Rosen aus Athen)

Ach, wie ich mich danach sehne:  
Hubca-Fasching ist so schön.

Hoch im Olymp, die Stadt liegt tief zu Füßen,  
da schlürfen Hubca-Götter eimerweise Met.  
Ambrosia dient ihnen zum Versüßen.  
Wer hier ein Bier trinkt, zählt als irdischer Prolet.

Zeus lud Hubca heute ein,  
und es kam der Hochlandadel.  
Glanz und eitler Sonnenschein  
liegt auf Hubcas Engelein.

Ganz Olymp ist auf'n Been,  
Götter geben sich die Klinke.  
Aphrodite macht sich schön.  
Alle woll'n se Hubca sehn.

Einmal im Jahr, da fliegen hier die Fetzen.  
Das Reh flieht wild entschlossen weg vom Heiderand.  
Anwohner sind erstarrt und voll Entsetzen,  
wenn Hubcas Götter grölen außer Rand und Band.

Sanct Hubertus hör mein Flehn.  
Lass den Abend friedlich enden.  
Dann gibt es ein Wiedersehn.  
Sanct Hubertus hör mein Flehn.

Ein Wiedersehn.  
Ein Wiedersehn.

Johann Wesz